

Vorwort

Im Zuge der Recherchen der Herausgeber zu dem inzwischen edierten Briefwechsel zwischen dem Göttinger Iranisten F. C. Andreas und dem Mit-Begründer der modernen Turkologie, dem Iranisten, Altaisten, Anglisten und Ural-Altaisten W. Bang Kaup¹ stießen diese auch auf die Briefe A. v. Le Coq an W. Bang Kaup. Die Bedeutung dieser Dokumente ergibt sich u.a. daraus, daß in diesen Briefen der Erstbearbeiter der manichäischen Originaltexte Auskunft über seine Arbeit an der Entdeckung und wissenschaftlichen Auswertung derselben gibt. Daneben aber auch aus dem Umstand, daß diese Briefe einen Einblick in den turkologischen Wissenschaftsbetrieb vor dem Ersten Weltkrieg erlauben und Informationen hinsichtlich der Auswertung der im Westen Chinas geborgenen Schriftzeugnisse der alten Uiguren liefern. Darüber hinaus werden allerdings auch erhellende Einblicke in die in jenen Jahren den Forschungsbetrieb überschattenden Auseinandersetzungen mit den St. Petersburger Forschern gegeben.

Den altturkologischen und besonders den manichäologischen Arbeiten v. Le Coqs kommt in mehrfacher Hinsicht eine herausgehobene Rolle zu: so war es dieser, der die von F. W. K. Müller als manichäisch erkannten türkischen Schriftzeugnisse, die infolge der Deutschen Turfan-Expeditionen, geborgen werden konnten, erstmals edierte. Zudem war es v. Le Coq, der die manichäischen Bildwerke aus Ost-Turkistān bekannt machte und erstmals interpretierte. Man kann daher sagen, daß es Albert v. Le Coq war, der mit seinen bahnbrechenden Arbeiten an den verloren geglaubten Schriftdenkmälern der Manichäer den Lichtgesandten nach Jahrhunderten wieder zum Sprechen brachte. Zudem werden in seinen Briefen an W. Bang aber auch Informationen zu den damaligen Forschungen auf manichäologischem Felde gegeben. Dies ist insofern von Bedeutung, als der Empfänger – W. Bang – nicht nur ein Mitbegründer der modernen Turkologie und der seinerzeit bedeutendste Vertreter der Alturkologie war, sondern später auch selbst als einer der wichtigsten Bearbeiter türkischer Manichaica wirksam wurde.² Zwar hatte es bereits vor v. Le Coq Gelehrte gegeben, die sich mit dem Manichäismus auseinandergesetzt hatten, diesen jedoch lagen über die „Religion des Lichtes“ nur Berichte aus den Händen der Kirchenväter oder arabischer Chronisten (zumeist Anti-Manichaica) vor.

Zwischen A. v. Le Coq und W. Bang Kaup ist, wie die an dieser Stelle edierten Briefe ausweisen, ein ausgedehnter Briefwechsel geführt worden. Wann dieser seinen Ausgang genommen hat, ist nicht bekannt und wird sich wohl auch kaum mehr ermitteln lassen. Daß dem ersten hier wiedergegebenen Brief aus dem Jahre 1909 eine längere Korrespondenz vorausgegangen sein dürfte, legt schon der vertraute Ton des Briefes nahe. Auch ist der Briefwechsel keinesfalls lückenlos. An einigen Stellen werden Sachverhalte, über die bereits korrespondierte wurde, angesprochen, ohne daß sich in den Briefen entsprechende Hinweise finden. An anderer Stelle wird auf

¹ Knüppel/ van Tongerloo (2012b).

² Bang (1923), (1924), (1925), (1928), (1929), (1930) und (1931).

Briefe, die sich nicht mehr finden ließen, Bezug genommen. Einige wenige Dokumente, wie eine Postkarte aus dem Jahre 1912, hat Bang später wohl eher zufällig mit sich geführt.³ Der Briefwechsel bricht im Jahre 1914 ab. Dies hatte seinen Grund darin, daß W. Bang nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs Belgien verlassen mußte und sich in seinem Nachlaß in Löwen nur Dokumente aus der Zeit bis 1914 finden.⁴

Mit dem vorliegenden Band wird auch an die Edition des Briefwechsels zwischen W. Bang Kaup (1869–1934) und F. C. Andreas (1846–1930) aus den Jahren 1889–1914⁵ angeknüpft.

Der Dank der Herausgeber für Unterstützung vielfältiger Art sowie die Bereitstellung der in dem vorliegenden Band enthaltenen Materialien gilt den Mitarbeitern der Löwener Universitätsbibliothek (Abteilung Fernleihe), Herrn Rudi De Groot, Herrn Stefan Derouck und Herrn Jef Costermans. Für die Bereitstellung eines Digitalisats der erwähnten Postkarte A. v. Le Coqs an W. Bang vom 9.5.1912 gilt der Dank Herrn Prof. P. Zieme, für ein solches des Portraits von A. v. Le Coq den Mitarbeitern der Universitäts-Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. Für vielfältige Unterstützung und Hinweise gilt der Dank Herrn Prof. Dr. Klaus Röhrborn (Göttingen), Frau Dr. Caren Dreyer (Berlin), Herr Dr. Sven Lüken (Berlin) und Herrn Dr. Ablet Semet (Göttingen).

Weiterhin möchten die Herausgeber an dieser Stelle ihrer Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Bereitstellung dieser wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Materialien eine positive Aufnahme bei den Vertretern der betroffenen Disziplinen finden und andere Kollegen dazu ermutigen wird, auch die ihnen zugänglichen Materialien bekannt zu machen.

Aloïs van Tongerloo

Michael Knüppel

3 Als W. Bang Belgien verließ, hatte dieser seine Bibliothek zurückgelassen und de Vocht ab 1915 gebeten, ihm diese (im Unterschied zu seinen Briefen) nach Darmstadt (und später nach Berlin) nachzusenden. Die Postkarte, die sich in den Beständen der Akademie der Wissenschaften, im Turfan-Archiv in Berlin befindet, war wohl zwischen seinen Büchern eingelegt, als de Vocht ihm diese nachschickte.

4 Von einer Zusammenstellung seiner Schriften durch H. de Vocht, die auch spätere Materialien berücksichtigt, einmal abgesehen.

5 Knüppel/ van Tongerloo (2012b).